

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 4. May 1822.

---

## Inhalt.

Die unvermeidlichen Schicksale. — Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt. — Wohlthätigkeit gegen die abge-  
brannten Diemiker. — Verzeichniß der Geborenen ic. —  
50 Bekanntmachungen.

---

Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber ob  
er ihn wandeln wird, siehe bey dem Herrn.

Salomo.

---

## Die unvermeidlichen Schicksale.

---

Zwey alte Freunde saßen, nach vielsähriger Tren-  
nung, eines Abends in herzlichen und vertraulichen  
Gesprächen beisammen. Sie unterhielten sich von den  
Schicksalen, die ihnen begegnet waren; was sie als  
Jünglinge sich gewünscht, was sie gehofft, und was  
sie zu erstreben und zu erlangen sich bemüht hatten.  
Aber daraus sey meistens nichts geworden, sondern  
es sey immer ganz anders gegangen, als sie gedacht  
hätten.

XXIII. Jahrg.

(18)

3a

Ja, sagte der Eine, wohl wissen auch wir aus Erfahrung, daß die Vorsehung ihre eignen Wege geht, und wenig darnach fragt, welche Wege wir selbst gern gegangen seyn möchten.

Ja wohl, erwiederte der Andre, und was über uns beschloffen ist, ist unvermeidlich. Man kann dagegen anstreben und ringen, aber da helfen nicht Macht, Kunst, Anschläge, Wit, Vorsicht. — Erinnerst Du Dich noch des alten schönen Märchens von dem alten König, der seinen Sohn gegen den Willen des Schicksals schützen wollte, und sich auch?

Wohl! wohl! rief der Freund. Wir lasen es als Knaben mehrmals mit einander, und machten unsre Bemerkungen dazu, so gut wir konnten. Doch blieb es uns immer nur ein Märchen, und was überhaupt darunter verborgen lag, blieb uns ziemlich verborgen. Genug daß uns das Märchen ergötzte, mit dem tiefen Sinn desselben quälten wir uns eben nicht.

Erzähle uns doch dies Märchen, rief eins der Kinder, die während des Gesprächs in der andern Ecke des Zimmers gespielt hatten.

Diesen Abend, erwiederte der Vater. Der Abend kam, und der Vater hielt Wort. Hörend saßen die Kinder und mehrere zusammengerufene Gespielen um ihn her; da begann er also:

Der ziemlich bejahrte eheliche Sultan Harun Aladi saß oft auf seinem Sopha allein, ach ganz allein, und auch ganz traurig dazu.

Der alte Herr hatte keinen Sohn, der nach ihm das Land und die Regierung erben konnte. Ach! seufzte er, es ist ein hartes Schicksal, kein Kind zu haben, wenn man so viel hat. — Wem soll ich das  
sch.

schöne große Reich hinterlassen? — Wer soll mich denn lieb haben in meinen alten Jahren? O, wenn sie mich nun gar vielleicht noch einsperren, wenn ich erst noch älter und schwächer geworden seyn werde? Oder mich sonst mißhandeln? — O Gott! Gott! — Und o du armes Land; wenn sie nun alle werden den Thron haben wollen, und Krieg losbricht, mit Raub und Mord und allem Jammer — o du armes Land!

So hatte der gute Herr oft seine traurigen Gedanken, und hatte sie auch wieder einmal, trauriger als je, als man auf einmal jubelnd und frohlockend in seine geheimsten Gemächer einbricht und ruft: Ein Prinz! ein Prinz!

Ja! fürwahr; Gott hat ihn noch in seinen ältern Tagen so hochbeglückt und er hebt dankend seine Hände gen Himmel auf, und die Glieder wollen vor Freude nicht fest halten, und die Gefangenen befiehlt er los und ledig zu lassen, und den Armen reiche Almosen zu schenken, und dem Volke ein Fest zu geben.

Als er von seiner Freude wieder zu sich gekommen war, will er auch wissen, wie es dem Prinzen einst ergehen wird. Er war ein schwacher Herr in manchen Stücken, um so mehr da er schon alt war, obwohl noch immer rüstig, und glaubte auch, wie Viele noch nach ihm geglaubt haben, man könne das Schicksal eines Menschen aus dem Stande der Sterne ersehen.

Er läßt die Sterndeuter kommen; sie sehen gen Himmel und beobachten; sie machen Zeichen und Figuren, sie fangen an zu rechnen, und kommen dann und sagen mit Achselzucken — was sie dem alten, gutmüthigen Mann, der jetzt so glücklich war, viel lieber hätte

hätten verschwiegen — sagen ihm: Ach, lieber gnädiger Herr, am Himmel sieht es nicht gut aus, und Ihr thut wohl, wenn Ihr weiter nicht nachforscht.

Darin hatten sie wohl Recht. Nach seinem Schicksal braucht man nicht zu fragen, denn es ruht in guter himmlischer Vaterhand; und hilft nichts darnach zu fragen, denn man erfährt nichts dadurch, und erfahre man es auch, würde es wenig fruchten, meistens aber wohl schaden.

Der alte König wollte aber durchaus das Schicksal seines kleinen Thronprinzen wissen, ehe er noch wußte, ob derselbe nur einige Monate leben würde. Aber freylich, das war ja im ganzen Schicksal mit inbegriffen.

Sie wußten nicht, wie sie es dem glücklichen König mild und sanft genug beybringen wollten, was er zu wissen begehrte.

Ja, sagten sie, die Sterne des kleinen Prinzen waren schwarz und blutig, und in trübe Wolken eingehüllt, und feurige Streifen schossen aus der Dunkelheit hervor, und verschwanden.

Als sie das nun ordentlich verständlich machen sollten, sagten sie:

Bevor das Kind sieben Jahr erreicht, möcht es leicht ein Löwe tödten; wo aber der Löwe das Kind binnen dieser Zeit nicht tödret, tödret das Kind seinen edeln Vater.

Das waren eben trostreiche Worte für die thörichte Neugier des alten Vaters. O! wie viel tausend Angst hatte er, nur erst den kleinen Prinzen zu schützen; an seine eigne Gefahr dachte der gute Mann damals gar nicht. — Seine Freude war hin!

Wenn

Wenn es der Mensch auch weiß — bemerkte hie-  
bey der Vater — daß ihm ein schweres Schicksal un-  
vermeidlich und gewiß ist, will er demselben doch lie-  
ber zu entgehen suchen, als ihm muthig und gefaßt  
entgegen gehen, oder sich demselben geduldig unter-  
werfen.

Der Mensch hofft immer, und darum sucht er  
abzumenden, was unabwendlich ist, nämlich Gang  
und Willen dessen, der alle Schicksale lenkt.

Der alte König dachte: Man muß zu verhüten  
suchen, was die Sterndeuter weissagen. Er dachte  
es aber mit andern Worten, nämlich mit diesen: Man  
muß zu verhüten suchen, daß der Löwe den jungen  
Prinzen nicht würgt.

Er ließ eine weite Höhle auf einer hohen Berg-  
spitze mit vielen Zimmern, Gängen und Sälen anle-  
gen — kurz er ließ ein kleines unterirdisches Schloß  
bauen. Dahinein wurde der junge Prinz mit seiner  
Mutter und einigen treuen Dienern an einer Winde  
hinuntergelassen, und die Vorräthe, deren die Höhlen-  
bewohner bedurften, wurden fleißig erneuert, so wie  
auch der Sultan seinen Sohn fleißig besuchte und be-  
sah, denn man mußte ihm denselben in einem Körb-  
chen hinaufwinden.

Die prophezeigte Zeit ist fast bis auf einen hal-  
ben Tag abgelaufen und der alte Sultan jauchzt schon,  
als ein Schwarm muthiger Jäger daher kommt, und  
einen ungeheuren Löwen verfolgt, den sie durch ihre  
Pfeilschüsse und Lanzenwürfe zur Verzweiflung gebracht  
hatten. Blind vor Schrecken und Angst stürzt der  
Löwe in die Grube, die zum unterirdischen Schloß führe-  
te, und thut einen mächtigen Fall. — Als er zu sich

selbst

selbst kommt, sieht er den Prinzen, den er mit seines Tage bey der Achsel packt. Das Kind schreit jämmerlich, und Amme und Diener kommen herbey und machen ein viel fürchterlicheres Geschrey. Da läßt er von dem Knaben los, und fällt über diese her, und hat sie in wenig Augenblicken erwürgt.

Er fängt an seinen Raub zu verzehren, als die Jäger kommen und bald merken, wohin der Löwe auf einmal verschwunden ist. Es lassen sich mehrere Jäger zugleich an der Winde hinab, die meisten andern folgen schnell; der Löwe kann nicht entfliehen und erliegt sehr bald den Lanzen und Pfeilen.

Sie verbinden dem Knaben die Wunde, erholen sich an den herrlichen Speisen, die sie vorfinden, und haben ihre eignen Gedanken, wem der Knabe gehören möge?

Der Anführer war ein trefflicher und menschlicher, aber ein vornehmer und begüterter Mann, dem der Knabe sehr gefällt. Er nimmt denselben mit.

Sobald dieser wieder hergestellt ist, fragt der Herr ihn: Wer bist Du? Und wie kamst Du in eine so seltsame Wohnung?

Ich weiß es nicht, antwortet der Knabe. Ich lebte bey einer Frau, die nannte ich Amme, und bey den zwey Männern, die nun alle drey der böse Löwe umgebracht hat, und von Zeit zu Zeit kam ein hoher Mann, der liebteste mich und sagte, ich sey sein liebes Kind.

Sein Wohlthäter schloß wohl, daß der Gerettete von vornehmen Hause seyn möchte, aber weiter war daraus doch nichts herauszubringen.

Er

Er gewann den Knaben lieber und immer lieber, und ließ ihn sorgfältig erziehen, und besonders in den Dingen unterrichten, die der Krieger und der Jäger wissen müssen, und nannte ihn Abakir.

Als er einst mit seinem Wohlthäter in einer großen ihm ganz unbekanntem Wildniß jagte, wurden beyde von Räubern angefallen, und bis auf den bloßen Leib ausgeplündert. Sie wehrten sich tapfer, und Abakir blutete aus vielen, zum Glück nicht tiefen und tödtlichen Wunden und lag ohnmächtig hingestreckt, aber sein Gönner war todt.

Betrost sucht Abakir in der wüsten Wildniß sich durchzuhelfen, und wieder zu Menschen zu kommen. Nichts hat er zu seiner Vertheidigung, als einen alten Jagdspieß, den die Räuber nicht hatten mitgenommen, weil er zu schlecht war.

Er ist vom langen Wandern und vom Blutverluste bis zum Umsinken matt, da trifft er einen Derwisch, einen von denjenigen Mönchen des Morgenlandes, welche überall umherziehen und beten und betteln, und spricht denselben um Hülfe, um Kost und Kleidung an.

Der Derwisch sagt: Du bist ja mein Bruder! nimmt seinen Mantel ab und hängt ihn dem Jüngling um, holt Brodt und Datteln aus seinem Bettelsack, und aus einem Schlauch von Ziegenfellen trinkt er ihn. Ich trage das bloß bey mir, sagt er, um im Nothfall meinen und Anderer Hunger und Durst zu stillen — es ist ärmliche Kost, aber in meiner Grotte wirst Du Manches ein klein wenig besser finden.

Er ging mit dem Derwisch zur Grotte, der ihn hier mit großer Menschenliebe behandelte, seine Wunden

den wusch und salbte, und ihm nahrhaftere Speise vorsetzte. Die Wohnung war freylich kein Pallast; Tische und Stühle bestanden aus plump zusammengesetzten Steinen, und statt der Betten galt ein dicker Haufen Moos; aber der Wirth des Hauses war höchst aufmerksam auf seinen Gast, dienstfertig, gefällig und freundlich, und gewann damit das Herz des jungen Menschen, der nicht wußte wie er ihm herzlichst und innigst genug danken sollte.

Nimm nur an, mein liebes Kind, was meine Armuth Dir bieten kann, antwortete der Wirth, und versprich mir nur, nicht eher fort zu wollen als bis Deine Wunden völlig geheilt und Deine Kräfte ganz wieder hergestellt sind. Es ist sehr schwer sich durch diese Wüsteneyen durchzuarbeiten, und gehört dazu ein fester und kräftiger Körper.

Nach einigen Tagen erzählte Abakir Alles was ihm zugestossen war, und der Derwisch sagte: Trübt mich nicht Alles, so bist Du hoher Abkunft und steht Dir auch gewiß ein erhabenes Glück bevor. Ich werde behülflich dazu seyn, Dich Deinem Vater wieder in die Arme zu bringen. — Da verlangte Abakir, sogleich zum Vater gebracht zu werden.

O mein Sohn, rief mit recht ehrlichem Gesichte der Derwisch, man sieht daß Du die Fürstenhöfe nicht kennst. Kämen wir in unsrer erbärmlichen Tracht, so hörte kein Mensch an irgend einem Hofe auf uns. Ich habe keine Schätze, obwohl ich ihrer mehr haben könnte, als der reichste König der Erde; aber ich habe mich ja eben in diese Einsamkeit gezogen, weil ich der Welt Lust und Herrlichkeit entsagt habe. Dir zur Liebe aber will ich von meiner Wissenschaft Gebrauch machen,



machen, und Dir Zugang verschaffen zu den verborgenen Schätzen in der Erde. Nimm von ihnen so viel Du magst; und wenn wir dann mit hundert Kameelen, beladen mit den reichsten Zeugen und Waaren, und von hundert Sklaven geföhrt, und Du für Deine Person mit einer zahlreichen und glänzenden Leibwache umgeben — ja, mein Kind, wenn wir so kommen, dann wird man Dich als einen Fürstensohn anerkennen.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

## Chronik der Stadt Halle.

### I.

#### Milde Wohlthaten

#### für die Armen der Stadt.

66) Bey der Hochzeit des Herrn Lebrecht Müller sind für die Armen gesammelt 2 Thlr. 8 Gr.

67) Von A. K. 12 Gr.

68) Am 21. d. M. wurden bey der Hochzeitfeyer Hrn. A. | K. mit E. St. für die Armen gesammelt 4 Thlr. 6 Gr.

69) Von einer vergnügten Hochzeit 2 Thlr.

Die Curatoren *rc.* Lehmann. Kunde.

Drey Thaler, welche bey einem frohen Hochzeitfeste am 28sten April für unsere Pflöglinge eingesammelt wurden, haben wir dankbar erhalten.

Der Frauenverein. M a a ß.

An Veyträgen zum Baue eines eisernen Thores vor dem hiesigen Stadtgottesacker sind wieder eingegangen:

von einem fleißigen Gottesacker, Besucher 2 Thlr. —  
mithin sind bis jetzt eingetroffen 89 Thl. 12 Gr. Cour.  
Um fernere Veyträge wird gebeten.

Halle, den 27. April 1822.

Der Mendant Rörbin.

2.

### Wohlthätigkeit.

An Veyträgen für die abgebrannten Diemiker sind wiederum bey uns eingegangen: 1) von Herrn Pastor Grotjan in Radewell 2 Thlr. baar; 2) von der Gemeinde Radewell 8 Sch. Korn, 2 Sch. Gerste, 7 Sch. Hafer, 140 Bund Stroh und 1 Thaler; 3) von Herrn Zeising aus der Burg 4 Sch. Korn, 4 Sch. Gerste und 75 Bund Stroh; 4) aus Ober-Maschwitz von Püschke 4 Sch. Korn, 4 Sch. Hafer und 100 Bund Stroh. Dankbar bescheinigen wir den Empfang.

v. Thadden. Böhme. Weber.

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
März. April 1822.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 7. April dem Schneidermeister Straßheim eine Tochter, Johanne Marie Caroline. (Nr. 816.) — Den 8. dem Bäckermeister L&E eine Tochter, Johanne Christiane Pauline. (Nr. 1549.) — Den 13. dem Schuhmachermeister Hubert eine Tochter, Johanne Auguste. (Nr. 887.) — Den 14. dem Salzieder Neumärker ein S., Friedrich Wilhelm Andreas. (Nr. 794.) — Den 16. dem Schneidermeister Fehling eine T., Beate Amalie Elisabeth. (Nr. 94.) —

Den

Den 18. dem Frachtfuhrmann Fischer eine Tochter, Dorothee Christiane Friederike. (Nr. 818.) — Eine uneheliche Tochter. (Nr. 742.)

Ulrichsparochie: Den 20. März dem Postsecretair Keinstein eine T., Charlotte Sophie Therese. (N. 458.)

Moritzsparochie: Den 19. April eine uneheliche T. (Nr. 2186.) — Den 21. dem Schuhmachermeister

Durchhardt ein S., Andreas Franz. (Nr. 494.) — Den 23. eine unehel. T. (Nr. 2186.)

Katholische Kirche: Den 22. April eine unehel. T. (Nr. 1899.)

Glauchau: Den 18. April dem Fleischermeister Wiedemann ein Sohn, Johann Albert. (Nr. 1753.) —

Den 20. dem Müller in Bitterfeld Möller ein Sohn, Carl Friedrich August. (Nr. 2020.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 21. April der Tuchfabrikant Korn mit A. K. L. Steppin. — Der Handarbeiter Korbe mit C. K. Schöneck. — Der Maurer Kaseler mit J. S. Cuendr genant Müller. — Den 22. der Maurer Solfrian mit J. R. verw. Nagel geb. Nidel.

Ulrichsparochie: Den 23. April der Schuhmachermeister Siedler mit R. L. Genthe. — Den 28. der Fleischermeister Köber mit J. S. Niersch. —

Den 29. der Kutscher Welzer mit M. D. Später.

Domkirche: Den 28. April der Schuhmachermeister Schaumburg mit D. C. Wolf. — Der Einwohner Wölfer mit M. C. Wieske.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 12. April des Unterofficiers Hofe Witwe, alt 84 J. Schlagfluß. — Den 21. des Zeugmachermeisters Becker S., Wilhelm Hermann, alt 6 W. Auszehrung. — Den 23. der Landwehrmann Schröder, alt 33 J. 6 W. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 23. April des Tischlermeisters Keufner nachgel. S., Carl Wilhelm, alt 2 J. 3 W. 4 W. Krämpfe. — Den 25. der Salzsiedemeister Traucke, alt 64 J. 6 W. 2 T. Geschwulst. —

Den

- Den 26. des Tischlermeisters Weiland E., Johanne  
Caroline Wilhelmine, alt 2 Wochen, Krämpfe.  
Domkirche: Den 26. April der Friseur Laborde,  
alt 75 Jahr, Entkräftung.  
Katholische Kirche: Den 23. April des Zimmer-  
gesellen Taag C., Friedrich August, alt 2 J. 1 M.  
2 W. 1 T. Halsbräune.  
Krankenhaus: Den 23. April des Handarbeiters  
Mertin E., Caroline, alt 26 Jahr, Abzehrung. —  
Den 24. der Schaafknecht Kuhfuß, alt 48 J. Abzehrung.  
Meymarkt: Den 22. April ein unehel. C., alt 1 J.  
2 W. 1 T. Krämpfe.  
Glauchau: Den 25. April des Thoreinnehmers Wal-  
ther Wittwe, alt 55 J. 1 M. Lungenentzündung. —  
Den 27. des Rectors Schmieder Wittwe, alt 73 J.  
5 M. Entkräftung.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnth.

### Bekanntmachungen.

Anzeige. Daß höherer Verordnung gemäß vom  
zten d. M. an, die reitende Post nach Braunschweig und  
Westphalen, Sonntags und Mittwochs früh um 4 Uhr  
abgefertigt werden wird, wird hierdurch angezeigt.

Halle, den 1. May 1822.

Königl. Preuss. Grenz-Postamt.

Bluhm.

Daß künftigen Sonntag, als den 5. May, bey mir  
ein Sternschießen mit Musik und Ball gehalten  
werden soll, zeige ich meinen geehrten Gönnern und  
Freunden hiernit ergebenst an und bitte um gütigen Zu-  
spruch.

Poppe in Passendorf.

Altes Zinn, Kupfer, Messing und Blei kaufen und  
verkaufen

Kayser und Comp. Steinstraße Nr. 161.

Magistratswegen soll in dem auf den 17ten May c., als den Tag Sophia, Nachmittags um 2 Uhr anberaumten Termine das Gras von 83½ Acker in den Pulverweiden, desgleichen der im Saalströmé, den Weingärten gegenüber, belegenen sogenannten Rohrsüßel, einzeln auf Ein Jahr, unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Halle, den 26. April 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Magistratswegen soll in dem auf den 18ten May c., als den Tag Liborius, Nachmittags um 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumten Termine, die der Stadt Halle zugehörige sogenannte große Nachswiese, nach den abgetheilten einzelnen Parzellen, auf gegenwärtiges Jahr, unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Halle, den 26. April 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Schwetschke.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennholz in den Frankischen Stiftungen für den nächsten Winter soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen, unter welchen die Lieferung statt finden kann, sind täglich in der Hauptexpedition der gedachten Stiftungen einzusehen, wo auch der Licitationstermin

den 20sten May d. J. um 11 Uhr abgehalten werden soll.

Halle, den 1. May 1822.

Directorium der Frankischen Stiftungen.

Geräucherter Rheinflachs bey ganzen und halben Pfunden, das Pfund 20 Gr., frischen russ. Caviar, Lüneburger Neunaugen, Apfelsinen und Citronen, Schweizer, Kräuter- und ächten Limburger Käse empfiehlt

C. H. Kiesel am Markt.

Eine jetzt noch abwesende stille und anständige Familie wünscht zu Michaelis d. J. in einer freundlichen Gegend der Stadt eine gut conditionirte Wohnung von 4—5 möglichst zusammenhängenden Stuben, 2—3 Kammern, guter geräumiger Küche nebst Speisekammer, trocknen Keller, den zum Feuerungsmateriale nöthigen Raum, den Gebrauch eines Waschhauses und ganz besonders den Niegenuß eines etwa am Hause gelegenen Gartens, zu erhalten.

Darauf reflectirende Hauseigenthümer betreiben das Nähere in Nr. 414, kleinen Berlin, 1 Treppe hoch gefälligst anzuzeigen und der weitern Unterhandlung zu gewärtigen.

Sollte eine Familie ein angenehmes und freundliches Sommerlogis beziehen wollen, so offere ich mein vor dem Mannischen Thore belegenes großes Gartenhaus (Ludwig etcetera) gegen einen billigen Mietzins.

Halle, den 23. April 1822.

Amisverwalter Müller in der Märkerstraße.

Sollte ein junger Mensch, aus der Stadt oder vom Lande, Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, der kann unter annehmtlichen Bedingungen Unterkommen finden in der Brüderstraße Nr. 205.

Wannskleidermacher Fischer.

Meinen vor dem Steinthore sub Nr. 1499 gelegenen Gasthof zum schwarzen Adler will ich Veränderungs halber aus freyer Hand verkaufen. Kaufliebhaber können täglich das Nähere bey mir erfahren.

Halle, den 17. April 1822.

Gastwirth Ratfch.

Emmenthaler Schweizer: und fetten Limburger Käse, Punsch: und Bischofs: Extract, Mutarde de Maille, Frankfurter Weinmostich und rheinische Neunaugen erhielt und verkauft billigst

C. W. Most am Markte.

Es sind einspännige Kordwagen, auch Fuhrn mit einspännigen Leiterwagen zu billigem Preis zu bekommen bey

Kurscher,  
im goldnen Kreuz auf dem Strohhofe.

Hiermit erlauben wir uns, einem geehrten in- und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir die Material-, Tabaks- und Eisenhandlung des sel. Herrn J. S. Fescke Erben allhier mit Accis und Passivis für unsere Rechnung übernommen haben und fortführen werden. Wir werden uns sters bestreben, immer auf recht gute Waaren und billige Preise zu halten, und bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Das ehemals mit dieser Handlung verbunden gewesene Königl. Commissions-Eisen- und Blechlager ist uns von einer höhern wohlthätlichen Behörde wieder übergeben worden, und werden schon in einigen Tagen eine bedeutende Zufendung von einigen hundert Centnern in allen Sorten Stabeisen und Blech bekommen, als z. B. sehr gutes schlesisches Stab- und Reifeisen, starke, mittlere und schwache Hufstäbe, alle Sorten feine und ordinaire Bandenisen, dergleichen Keil- und Zaineisen, geschnittenes und gewalztes Eisen, so wie gewalzte und ungewalzte Bleche u. s. w., alle Sorten in ganz vorzüglicher Güte, wo wir denn sehr niedrige Preise versprechen.

Halle, den 28. April 1822.

Gebrüder Bieler.

Meinen Freunden und Kunden, so wie einem in- und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Steinstraße wohne, sondern in das Haus des Schuhmachermeisters Herrn Franke in der großen Klausstraße Nr. 876 gezogen bin. Durch gute Arbeit und billige Preise werde ich mich ihres Zutrauens ferner zu würdigen suchen. Halle, den 29. April 1822.

Seilermeister Huße.

Es ist am Sonntag vor 8 Tagen unweit der neuen Schieferbrücke ein Körbchen, worin ein mit Perlen gestickter Tabaksbeutel befindlich, gefunden worden, welches von dem Eigenthümer nach gehörigem Erweis und gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder in Empfang genommen werden kann bey dem Buchdrucker Thierme in Rosenbaum.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Erfurt, den 26. April 1822.

J. C. F. Borhfeld, Gerichtsamman.

J. A. Borhfeld geb. Rasch.

Die heute Abend 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Halle, den 26. April 1822.

J. Ernschal.

Mit dem 6ten May wird die Keilsche Badeanstalt völlig eingerichtet seyn, und bemerke ich noch, daß verschiedene zweckmäßige Einrichtungen gemacht worden sind, die der Bequemlichkeit der Badegäste entsprechen werden.

Halle, den 1. May 1822.

Der Bademeister Schlegel.

Daß ich meine Wohnung vom großen Schlamme aus dem Hause des Herrn Hildebrandt in die Dachritzgasse Nr. 992 verlegt habe, zeige ich meinen respectiven Kunden an, und bitte auch hier um den vorigen Zuspruch.

Witwe Brunewald.

Wenn ein Bursche von ordentlicher Erziehung Lust hat das Buchbindergeschäft zu erlernen, so erfährt derselbe das Nähere bey der Buchbinderwitwe Strüß, wohnhaft bey dem Herrn Controlleur Wagner der Accise gegenüber. Halle, den 29. April 1822.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Gondel, worin bis 24 Personen bequem und ganz sicher fahren können, wieder zu den vergnügten Wasserfahrten, sowohl nach der Rabeninsel, als auch nach Siebichenstein, Erßkowitz, Trotha u. s. w. zu fahren bereit steht, und füge nur noch die Bitte hinzu, mir es vorher sagen zu lassen, ob Sie bey mir oder an welchem andern Orte Sie einzusteigen wünschen.

Wieske, in den Weingärten Nr. 1864.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.